

Podzer Tagesblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitschrift oder deren Raum 6 Kop.,
 für Retamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bagn-) Straße Nr. 13.
 Anstalt für den Verkauf von Zeitungen.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Zur Ausgabe übernimmt Inserenten: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 11/12, oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frandler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

Thalia-Theater.
 Mittwoch, den 9. Dezember 1891:
Erstes Auftreten des
berühmten Monologisten
 Herrn
Gustav Fischer.
 Anfang 8 Uhr Abends.
 Billets sind im Vorverkauf zu 1 Rbl.
 60 Kop., 1 Rbl. 35 R., 1 Rbl. 10 u. 75
 Kop. in der Buchhandlung des Herrn
 R. Schatke zu haben.

Hotel Mannteuffel.
Wintergarten.
 Mittwoch, den 9. Dezember:
Familienabend.
CONCERT
 mit ganz neuem Programm,
 ausgeführt von der Victoria-Theater-Kapelle unter
 Leitung des Kapellmeisters Herrn Kirschfinkel.
 Anfang 8 Uhr. Entree 20 Kop.

Taschentücher,
Rein Leinen,
zu billigsten Preisen empfiehlt
Heinrich Schwalbe.
 6-6)

Hotel Mannteuffel.
Täglich frische, prima holländische
Mustern.

Juliano.

— Eine Neuigkeit von ganz hervorragender
 Tragweite ist in der Nothstandsfrage zu verzeichnen.
 Es ist, dem St. Pet. Herold zufolge, beschlossen
 worden behufs Zumeilung von Erwerb an die Bevölke-
 rung der von der Miskerte betroffenen Gegenden
 öffentliche Arbeiten im großen Umfange zu organisiren.
 In erster Linie steht dabei die Anlage von Verkehrs-
 mitteln in den betreffenden Gegenden: Eisenbahnen,
 Chausseewege und dergleichen, sowie die Aufbesserung
 der bereits bestehenden Verkehrsstraßen, darunter auch
 Wasserstraßen. Ueberdies stehen bedeutende Vorbe-
 reitungsarbeiten in Kron- und einigen andern For-
 sten in Aussicht. Mit der allgemeinen Administra-
 tion dieses Werkes ist der bekannte Erbauer der
 transkaspischen Eisenbahn General Annenlow be-
 traut worden. Gleichzeitig wird gemeldet, daß in
 St. Petersburg eine besondere Behörde organisirt
 wird, um die An gelegenheiten der öffentlichen Ar-
 beiten zu verwalten.

Dies Unternehmen verfolgt den ausschließlichen
 Zweck, der Bevölkerung der von der Miskerte be-
 troffenen Gouvernements die Möglichkeit zu geben,
 sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren zu können
 und wird nicht verschlen die Verpflegungfrage auf
 die für das Land vortheilhaftesten Bahnen zu len-
 ken. Durch die Rundgebungen der Regierung ist
 festgestellt worden, daß Rußland über ausreichende
 Bestände zur Deckung der Verpflegungsbedürfnisse
 verfügt. Es kommt somit nur darauf an,
 der Bevölkerung die Mittel zu gewähren, von
 diesen Beständen Gebrauch zu machen, und man wird
 einsehen müssen, daß in dem in Rede stehenden
 Unternehmen die beste und zweckmäßigste Lösung der
 letzteren Frage enthalten ist. Die Regierung hat die
 Möglichkeit, der nothleidenden Bevölkerung viel-

Millionen zuweisen als Entgelt für gemeinnütziges
 Arbeitswerk; auf der anderen Seite wird die der
 Bevölkerung in dieser Form dargebotene Hilfe die-
 selbe nicht drücken, wie das etwaige Anweisungen in
 Gestalt von Vorschüssen nothwendigerweise thun
 müßten.
 Zu Obigem fügt der „St. Pet. Herold“
 hinzu, daß laut Meldungen mehrerer hervorragender
 Blätter in den Bestand des Comité zur Verwal-
 tung der zu organisirenden öffentlichen Arbeiten
 außer Generalleutenant Annenlow noch das Mit-
 glied des Reichsrathes, Wirkl. Geh. Rath N. A.
 Abasa als Vorsitzender, sowie der Director des De-
 partements für Eisenbahnangelegenheiten, Wirkl.
 Staatsrath S. J. Witte als Geschäftsführer einge-
 treten sind.

— Die elektrische Ausstellung im Salidpot
 wird soviel sich voraussehen läßt, am 27. Dezem-
 ber eröffnet werden. Bis jetzt ist durch verschiedene,
 sehr solide Anbauten der beträchtliche Flächenraum
 von 650 Quadratfaden für die Ausstellung her-
 gestellt und gehen die Arbeiten zur Fundamentirung
 von verschiedenen Dampf- und Dynamomaschinen
 recht rüstig vorwärts.

Besonders Interesse erregen 2 Wasserdampf-
 kesselfessel des Systems Babcock, Wilcox und Co.,
 Pittsburg, von denen der eine von der hiesigen
 Metallfabrik hergestellte 54 Stück à 18 Fuß lange,
 4 Zoll im Durchmesser haltende Röhren in 6 Bat-
 terien à 9 Röhre hat. Die Kesselfläche ist 2,14
 Quadratmeter, die Heißfläche 108 Quadratmeter;
 die minimale Verdampfungsfähigkeit ist pro Stunde
 1440 Kilogramm. Der Kessel wird eine 20 pfd-
 ständige Dampfmaschine zu bedienen haben. Des-
 ter eingewalzten Röhre kann sobald die Endver-
 sährungen gelöst sind, herausgenommen, resp.
 ausgewechselt werden.

Der andere ähnliche Kessel ist ein Doppelkessel
 von Figner und Camper in Sosnowice, eine in
 den polnischen und westlichen Provinzen Rußlands
 wohlberühmten Firma für Kesselbau. Jeder
 der Kessel hat ebenfalls sechs Batterien, aber zu
 je acht Röhren, in Summa 48 Röhre; jeder
 Kessel kann allein dienen, beide können auch com-
 biniert arbeiten. Die Vorzüge dieser Art Kessel sind
 anerkannt; es sind: große Heißfläche, sehr leichte
 Umpflanzung der Röhre durch das Feuer, große
 Verdampffläche, vollständige Ausnutzung der Brenn-
 stoffe, dadurch gleich vollständige Verwerthung der
 erzeugten Hitze, evidente Wassercirculation, leichte

Dampferzeugung, Stetigkeit der Wasseroberfläche,
 Treueheit des Dampfes, freie Expansion, große
 Sicherheit gegen Explosion, große Leistungsfähigkeit,
 leichte Reinigung, möglichster Schutz gegen Verdecken
 der Röhre durch Fugasche, Dauerhaftigkeit, leichte
 Reparatur und leichte Transportabilität. Weiterer-
 suche über Fabrikproducte stehen mit Kohlenbeiz-
 ung bevor; der Doppelkessel wird für gewöhnlich
 mit Naht (Petroleumrückstand) in zwei Systemen
 beheizt werden.

Moskau. Das Comité zur Entgegennahme von
 Spenden zum Vellen der Nothleidenden unter dem
 Vorstz Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin
 Zelisaweta Feodorowna beschloß, laut Meldung
 der „Nord. Tel.-Ag.“, in Moskau 20,000 Exemplare
 eines Aufrufes zu verenden und den Aufstz durch
 Anschläge bekannt zu geben, ferner Duitungsbücher
 zur Vertheilung drucken zu lassen, von denen jedes
 abgeriffene Blatt eine Spende von 20 Kop. bedeutet,
 die Gouverneure von Nishnij-Novgorod, Kasan,
 Sjaratow, Simbirsk, Woroneß, Tambow, Penza,
 Tula, und Kasan um Ausreichung von je 25
 Transport-Berechnungen zu ersuchen, von den ein-
 laufenden Spenden 10 pSt. zur Befriedigung
 der Ginde derjenigen Personen zu verwenden,
 welche die ordnungsmäßige Vertheilung der Lebens-
 mittel an die Nothleidenden organisiren. Ferner
 große Niederlage zur Entgegennahme von Spenden,
 bestehend in allerlei Gegenständen, anzulegen, wobei
 Damen ersucht werden sollen, sich an der Sache
 zu betheiligen. Vom 9. bis zum 16. November
 sind beim Nothstandecomité 42,462 Rubel an
 Spenden eingelaufen.

Wilna. Der hiesige Correspondent des „Nor.
 Anker“ berichtet über einen schrecklichen Mord-
 überfall, der vor einigen Tagen im Dorfe Welo-
 rowka stattfand. An der durch das Dorf führenden
 großen Heerstraße lag der Ring des reichen Juden
 Igha Abramow. Spät Abends, als bereits Alles
 schlief, kamen vier Männer vorzuefahren und verlang-
 ten von dem ihnen öfFnenden Knecht Maljulin Brannt-
 wein. Dieser wollte den Wirth werden, und hatte
 sich eben zum Gehen gewandt, als ihn ein Schuß
 aus einem Revolver sofort todt zu Boden strickte.
 Nun drangen die Räuber in das Schlafzimmer des
 Abramow, schossen ihn und dessen Frau nieder und
 gerieten dann die in einem Nebenzimmer schlafende
 13jährige Tochter aus dem Bette, sie gleichfalls mit
 dem Tode bedrohend, falls sie nicht angeben wollte,
 wo das Geld verwahrt liege. Da das arme Mäd-

Die verborgene Hand.
 Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit
 von
E. von der Hove.
 (47. Fortsetzung.)
 Die Wendung des Gesprächs mußte ihm
 unbehagen sein; er lehnte sich tief in die Polster
 seines Sessels zurück und seine Züge drückten unver-
 kennbares Unbehagen aus.
 „Mademoiselle belieben zu scherzen,“ sagte er
 in demselben leichten Tone, in dem auch sie ge-
 sprochen hatte. „Wer denkt denn daran, einem
 Schmetterling die Flügel zu binden? Das wäre
 unerhörte Grausamkeit, welche nur ein Barbac
 begeht, nicht aber der Angehörige einer Nation,
 welche nach jener andern, der meine Königin ange-
 hört, die galanteste der ganzen Welt zu sein sich
 schmeichelt!“
 Sie erhob die beringte Hand, die er hatte
 erfassen wollen, und versetzte ihm damit einen
 leichtesten Schlag.
 „Sie sind ein Dieb,“ sagte sie dabei, ihn mit
 Augen anblickend, welchen ein Mensch mit Fühl-
 selb nicht hätte widerstehen können, „ein Dieb, ja,
 und zwar ein Herzensdieb! Sie wissen Dinge, welche
 man andern Sterblichen als Majestätsverbrechen
 zur Last legen würde, mit einer Lebenswürdigkeit
 zu geben, die ihrgleichen sucht. Aber, mein Herr,
 in diesem Falle handelt es sich um Ernteres, —
 eben um jenes Scherzreden, welches ich erwähnte,
 die solche Bagatelle gering erachten würde, wenn
 es mir wenigstens in diesem Falle nicht ernst wäre.
 Ich habe ihr Wort und ich will, daß Sie es hal-
 ten, weil ich sehe, daß Sie mich mögen, und weil
 auch ich Sie mag. Das ist deutlich, denke ich.
 Wie Franziskaner besitzen nicht die Prüderie der
 laden Deutschen, welche sich scheuen, ihre Gesühle
 zu verrathen. Ich weiß, daß Sie eine heiße Leidens-

chaft für mich heizt, und ich erwäre Ihre
 Empfindungen. Was steht also unserm Wunde im
 Wege? Sie sind Künstler; ich bin — mit Stolz
 darf ich es behaupten — eine Künstlerin. Die
 Kritik weiß keine Grenzen ihres Lobes über jede
 Leistung von mir. Auch darin sind wir uns also
 ebenbürtig. Mehr als die Glückseligkeit der Seelen
 noch ist in meinen Augen die Sinnlichkeit des physsi-
 schen Empfindens erforderlich zu einer glücklich-
 chen Ehe. Ich habe nun die Ueberzeugung in mir, daß
 diese bei uns herrschen wird. Sie haben mir
 unzählighmal gesagt, daß Sie mich anbeten; ich
 kann Ihnen dasselbe wiederholen. Sie sind mein
 Abgott! So habe ich die Gewißheit, daß ich das
 Weib für Sie bin, daß wir kurzweg für einander
 geschaffen sind. Janos, ich denke, klarer kann keiner
 zu Ihnen reden. Machen Sie also die Sache kurz
 und sagen Sie, wann endlich die Hochzeit
 sein soll!“
 Er hatte sie angehört mit leidenschaftlich glüh-
 dem Blick die Natur hätte folgen können, er würde
 sie an sich greifen haben im mildesten Augen-
 blick, um sie nie, nie mehr von sich zu lassen; aber die
 Vernunft ist eine mächtige Predigerin und ihm
 gebot sie, sich zu beherrschen, wenn er sein ganzes
 Spiel, das er — so freudig, wie es war — treib,
 nicht vernichten wollte.
 „Mademoiselle reden mir aus der Seele,“ hob
 er an mit einer Sanftmuth, welche seinem innern
 Wesen so ganz und gar widersprach, „es ist das
 Echo der tiefsten Stimme in meinem Herzen, welches
 entzündend mich Ihre berührt. O, wie Alles in mir
 brennt und lodert nach dem Moment, in dem es
 sein kann, in dem ich es sprechen darf, das mich
 in den Himmel ewiger Seligkeit erhebende Wort:
 Sei mein! Aber noch kann es nicht sein, eine kurze
 Weile und ich werde es sprechen können!“
 Sie fuhr empur von ihrem Kufelager; in
 halbgebender Stellung, mit der rechten Hand sich
 stützend, sah sie ihn groß ins Gesicht.
 „Janos, wenn Du mich betrügst!“ stieß
 sie aus.
 Er war aufgesprungen, und sich über sie neig-
 end und sie stürmisch in seine Arme schließend,

preßte er seine Lippen auf die ihren.
 „Ist Dir das — das nicht Antwort genug?“
 flüsterte er. „Andere Seelen sind eins, unser Leben
 wurzelt ineinander! Francoise, heißgeliebtes Weib,
 was willst Du mehr?“
 Ihre Stimmen erschallen in einem leisen
 Flüstern. Der Schlag der Pendule hallte vernehm-
 bar durch den Raum, nur dann und wann noch
 ein traumhafter Laut, sonst Alles still, still wie in
 der Schwüle eines Sommermorgens...
 „Mademoiselle, Herr Maurus wünscht Mo-
 neur zu sprechen!“
 Vor der Korridorthür liegen die Worte sich
 vernehmen.
 „Führen Sie den Herrn in den Salon, —
 ich bin nicht aufgelegt, ihn zu sehen, — Monsieur
 wird ihn allein empfangen!“ tönte die Antwort
 mit wunderbarer Fassung und Klarheit, welche auf
 Geübtheit in dergleichen Scenen schließen ließ,
 zurück.
 Im Salon ging eine mittelgroße Mannes-
 gestalt auf und ab, als die Thür von dem Boudoir
 öffnete und Janos Sandory, ganz die stannbeistende
 Erscheinung die er Allzeit war, die Schwelle
 überschritt.
 „Was ist's?“ stieß er kurz statt der Begrüßung
 aus. „Was willst Du? Weshalb suchst Du mich
 gar hier auf? Hatte es nicht Zeit, bis wir uns
 trafen?“
 Der Andere hatte seinen raitlosen Gang durch
 das Gemach unterbrochen; jetzt bleibt er stehen und
 den Blick fest auf sein Gegenüber richtend, antwortete
 er mit Schärfe:
 „Nein, es hatte keine Zeit! Die Polizei ist
 uns auf der Spur!“
 Wie vor der Verhörung einer Tarantel fuhr
 der Ungar zurück.
 „Die Polizei uns auf der Spur?“ stieß er
 aus. „Unmöglich!“
 Der andere zuckte die Achseln.
 „Und doch nur zu wahr!“ sagte er kühl.
 „Das verfluchte Koller ist daran schuld!“
 „Das Koller?“
 „Ja, denn wäre das nicht gewesen, so hätte

dieser verfluchte Detektiv keine Spur wittern können.“
 Der Ungar hatte sich gesäß; sich doch auf-
 richtend, wodurch seine Gestalt einen äußerst gebiete-
 rischen Charakter erhielt, sprach er mit Festheit:
 „Sprich zusammenhängend, — ich verstehe noch
 nichts! Wie ist überall eine Entdeckung möglich
 gewesen?“
 Da Andrea berührte die Hoheit, welche sein
 Inquisitor ausstrahlte, nicht im mindesten.
 „Ich sagte es doch,“ sprach er ruhig, aber
 gedämpft, die Polizei ist uns auf der Spur. Das
 sagt Alles! Bei Rogers ist Nachfrage nach mir
 gehalten worden. Ich war gestern da. Das Un-
 glück muß mir irgend einen Spion auf die Fährte
 gelenkt haben. Mir entging es nicht, daß mir
 jemand folgte, als ich aus dem Hause wieder heraus-
 kam. Zerfallen, wie ich mit der Welt ohnehin war-
 galt es mir gleich, wohin die Wanderung ging.
 Aber endlich wurde mir dieselbe doch zu bunt und
 so legte ich kurzweg vom Hasen wo ich mich
 bereits befand, ab und benutzte eine kleine Stauung
 von späten, angeheiterten Passanten, in den „blauen
 Lappen“ zu verschwinden, wo ich einen Unterstuf-
 zu finden mußte. Aber kaum in dem Hofe, be-
 merkte ich, daß meine Verfolger mich aus den Augen
 verloren haben mußten. Ich lehnte deshalb auf
 weitem Umwege zu Rogers zurück, um zu erfahren,
 ob dort vielleicht Nachfrage gehalten worden sei,
 und da hörte ich denn, daß ein Polizist dagewesen
 wäre und Recherchen nach mir angestellt hätte. Um
 ihre eigene Haut zu wahren, haben die braven ihn
 meine Person genau beschrieben. Du siehst mich
 deshalb heut in diesem Kostüm, Spürhunde wie
 aber einmal auf der Fährte, so nützt das Alles
 nichts und ich darf keinen Schritt wagen, ohne
 Ueberwachung befürchten zu müssen!“
 „Und dennoch kamst Du hierher?“ stieß der
 Ungar aus und sein gebräunt Gesicht ward
 fahleich.
 „Ich mußte es, um Dich zu warnen zu über-
 legen, was zu thun ist,“ antwortete der andere
 kühl. „Noch weiß die Polizei, meiner Ansicht nach,
 nichts; es können höchstens Vermuthungen sein, die
 sie schöpft.“

hen vor Schreck und Entsetzen nicht sprechen konnte, gaben die Räuber auch auf sie einen Schuß ab, so daß sie zusammenbrach. Darauf raubten sie das Haus aus, luden Alles auf ihren Schlitten und zogen davon, nachdem sie das Haus angezündet hatten. Die Tochter des Juden war zum Glück nur verwundet gewesen, so daß sie sich, ehe noch die Flammen sie erreichten, auf Händen und Füßen kriechend, in's Freie retten konnte. Sie wurde von den herbeieilenden Nachbarn aufgenommen. Die Spur der Räuber wird verfolgt.

Ungeheuerlichkeiten.

— Ein Mordfall. Schon wieder haben wir einen empörenden Mordfall zu registrieren, welcher von der zunehmenden Verwilderung ein lebhaftes, trauriges Zeugniß giebt. Am letzten Sonnabend nach 8 Uhr ging Herr Forster, Obermeister der Fabrik der Herren Heitzel & Kuniger in Widzem, von seiner dort befindlichen Wohnung mit zwei Knaben nach der Stadt zu. Pöblich überfiel ihn ein Unbekannter, verletzte ihm einen Messerstich in den Hals und verschwand. Herr Forster schrie auf und hatte seine ganze Kraft zusammengenommen um in einen wenige Schritte entfernten Fleischerladen zu gelangen. Dort brach er, nachdem er noch das Wort „Feldscheer“ ausgesprochen, befinnungslos zusammen. Das Blut strömte aus der drei Finger breiten Wunde und gelang es erst nach längerer Zeit, nachdem der Notverband angelegt war, den weiteren Blutverlust aufzuhalten.

Der Schwerverletzte wurde unter Beobachtung der größten Vorsicht eiligst nach seiner Wohnung gebracht und ist für sofortige Hilfe gesorgt worden. Einige herbeigeholte Aerzte waren fast ununterbrochen bemüht, ihn zum Bewußtsein zu bringen und zu retten, jedoch vergeblich, — die Verletzung war eine tödtliche. Sonntag in der Nacht erfolgte der Tod.

Wer der Mordbube war, ist bis zur Stunde nicht bekannt, es steht aber zu erwarten, daß der Schuldige nicht verdozt und ungestraft bleibt, denn die sofort eingeleitete Untersuchung wird mit allem Eifer geführt. Daß hier ein gewöhnlicher Staub vorliegt, ist kaum anzunehmen, weil von den Verthätern die Herr Forster bei sich hatte, nichts abhanden gekommen ist. Es wird also ein perfider, schändlicher Mordact sein, der von einem Menschen bestialischer Natur vielleicht schon längst geplant und jetzt ausgeführt wurde. Bemerkenswerth ist hierbei der Umstand, daß dem nach Verletzungen ausgeschickten Wagen einige mit Knitteln bewaffnete Individuen, um wahrscheinlich die Pferde anzuhalten, entgegen traten. Der Kutscher, dies bemerkend, trieb die Pferde an und entkam; er trug jedoch einen wuchtigen Schlag über den Rücken, auch ist eine Wagenlaterne zertrümmert worden.

Ob dieser Vorfall mit dem oben erwähnten Mordact in Verbindung steht, oder nur ein von einigen Betrunknen zufällig veranlaßtes Privatvergnügen war, ist nicht bekannt.

— Wäuerregeln für December. Kälter December, fruchtbares Jahr, sind Genossen immerdar. Kälter Christmonat mit viel Schnee bringt viel Korn auf Berg und Höh. Je trüber das Wetter bei Decemberdäner, je besseres Jahr laufft vor Dir seh. Mehr Kälte als der Fichtenstamm, erträgt der Weinstock lobesam, wenn im Christmonat er trocken eingestriekt und keine Wäse dran rührt. Stämme zur Weihnachtszeit bringen dem Debster Freud. December veränderlich und lind, ist der ganze Winter ein Rind. Donner im Winterquartal, bringt uns Kalte ohne Zahl; Weihnachten im

Schnee, Otern im Klee. Christfest feucht und nah, leere Speicher und Faß. Grünen am Christtag Felder und Wiesen, wird sie zu Otern der Frost verschließen, hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, laufft Du zu Otern Palmen schneiden. Auf Barbare — 4. December — die Sonne weicht, auf Sanct Lucia — 13. December — sie wieder heraufschleicht. Wäst der Wind am Stephans-tage — 26. December — recht, wird der Wein im nächsten Jahre schlecht. Sanct Veit — 15. Juni — will den längsten Tag, Beate — 22. December — die längste Nacht gern mag.

— Die Generalversammlung der russisch-französischen Gesellschaft der Steinkohlenbergwerke in Dombrowa, Wendischer Kreis hat, wie des „Na. Taobl.“ schreibt, die früheren von der Banque d'Escompte in Paris ernannten Mitglieder der Verwaltung von ihrem Posten entfernt und beschloffen, den letzten Rechenschaftsbericht und die Bilanz der Gesellschaft nicht eher zu bestätigen, bis die ehemaligen Mitglieder der Verwaltung einen Fehlbetrag von 3 Mill. Francs ersetzt haben. Die Verwaltung der Geschäfte der Gesellschaft ist an ihre Lyoner Actionäre übergegangen.

— Gegen Ansteckung durch Schwindsucht. Die unter Vorstich des Professors Ischudnowski mit der Ausarbeitung einer Vorlage, betreffend Maßregeln gegen Ansteckung durch Schwindsucht, beschäftigte Commission hat besondere Aufmerksamkeit verwannt auf die Möglichkeit der Verbreitung der Schwindsucht durch Milch und demgemäß, wie die „Hov. Bpem.“ erfährt, nachstehende Maßnahmen in Vorschlag gebracht. Alle Milchwirthschaften, seien es nun große oder solche von ganz geringem Umfange, müssen beständig unter strenger medicinischer und veterinärärztlicher Aufsicht stehen. Schwindsuchtige Kühe sollen in Anwesenheit eines Arztes sofort getödtet, der Werth derselben den Besitzern ausbezahlt und die Ställe desinficirt werden. In Fällen, wo die örtlichen Bedingungen eine medicinisch-veterinärärztliche Aufsicht nicht zulassen, darf die Milch nur in gekochtem Zustande, für Kinder sterilisirt, zur Verwendung kommen. Schwindsuchtige Personen dürfen unter keiner Bedingung als Milchverkäufer etc. zugelassen werden. Personen, die mit der Milchwirthschaft zu thun haben, sind von Zeit zu Zeit einer ärztlichen Untersuchung in Bezug auf ihren Gesundheitszustand zu unterziehen.

— Ueber den rapiden Aufschwung den die Vorkaus-Casse Lodger Industrieller genommen und über das Vertrauen das diesem Institute entgegen gebracht wird, geben die nachstehenden Daten der letzten 5 Jahre den besten Aufschluß.

Jahr	Zahl der Mitglieder	Reingewinn	Zahresummaß
1886	228	Rs. 3,451	Rs. 1,987,907 R. 74
1887	264	6,514	3,219,940 „ 24
1888	322	10,768	5,325,932 „ 98
1889	418	18,769	9,037,155 „ 74
1890	496	20,538	11,377,853 „ 53

— Handelschulen. Das Ministercomité hat einen von dem Herrn Finanzminister und Minister der Volksaufklärung gemachten Vorschlag in der Frage über höhere, mittlere und wieder commerciale Ausbildung im Lande bestätigt. Es werden ein oder zwei höhere Handelsakademien (mit dem Rechte von Universitäts-) gegründet werden, in welche junge Leute, die ihre Erziehung in den mittleren Lehranstalten genossen haben, sich ausbilden können und zwar zu Lehrern der Handelswissenschaften oder zu irgend einer anderen Berufsart auf commerciellem Gebiete. Außerdem wird eine ganze Reihe anderer Handelschulen ins Leben gerufen werden, deren specielle Aufgabe darin bestehen soll, Handels-

commis, Comptoirbedienten und andere dem ähnlichen niedere Handelsagenten heranzubilden.

— Warnung gegen Angebote von Credit. Zuweilen finden sich in deutschen Zeitungen mehr oder minder verlockende Aneerbietungen für Gelbbelagte von Wiener und Budapest Bankagenturen, Creditvermittlern. Nach den bisherigen Erfahrungen läßt sich behaupten, daß alle diese Aneerbietungen auf Schwindel und Trug beruhen, was sich schon aus der größeren Unsicherheit des Personalcredits im näheren und nächsten Orient erklärt. So erschienen vom September bis November v. J. in 57 deutschen Blättern Anzeigen unter dem Titel: „Geld schnell und discret“, worin Personencredit gegen 6 v. H. von einer Bankagentur in Wien angeboten wurde. Daraufhin meldeten sich aus allen Theilen Deutschlands gelbbelagte Personen, Beamte, Geschäftleute, Offiziere, Studenten und selbst Tagelöhner, unter Einfindung der geforderten Briefmarken. Sie erhielten alsdann von einem gewissen Sidor Mendel eine günstige Zusage, mußten aber zunächst 5 bis 18 Mark Kosten einbringen und wurden dann schließlich benachrichtigt, daß sie vor Empfang des Darlehens Mitglieder einer gar nicht bestehenden „Ungarischen Credit- und Spargenossenschaft“ in Budapest zu werden, d. h. weitere größere Einzahlungen zu machen hätten. Trotz aller Einzahlungen hat aber Niemand ein Darlehen erhalten. Der Schwindel war sehr einträglich. Innerhalb weniger Monate gingen aus Deutschland von mehr als 500 Gelbbelagten in Briefmarken und Postanweisungen 9948 Gulden — 17,000 Mark ein, die von Sidor Mendel und seinem Genossen Samuel Gelb rasch vergeudet wurden. Jetzt ist einer der beiden Schwindler wegen Betrugs vom Wiener Schoungericht zu zwei Jahren schweren Kerlers verurtheilt worden, und der andere wird in Budapest die verdiente Strafe erhalten. Wenn man erwägt, daß auf die erwähnten schwindlerischen Anzeigen nicht weniger als 964 Bewerbungen gelbbelagter Personen aus Deutschland allein eingegangen und 583 Bewerber um kleinere und größere Beträge geprellt worden sind, so erscheint eine ernste Warnung gegen alle dergleichen Anzeigen aus Wien oder Budapest dringend geboten.

— Vor acht Jahren verunglückte in der Fabrik der ehemaligen Firma Marquardt und Gebr. Schröder der Arbeiter Andreas Dreghowitski dadurch, daß er mit einer Hand in eine Maschine gerieth, wobei ihm drei Finger abgerissen wurden. Vor einigen Monaten wurde er gegen seine ehemaligen Brodherrn wegen Entschädigung des durch die Verkrüppelung der Hand erlittenen Verlustes in der Summe von 300 Nbl. klagbar, und sollte diese Klage gestern im Gericht zur Verhandlung kommen. Der Kläger hat sich aber mit einer ihm proponirten Geldentschädigung von 100 Nbl. einverstanden erklärt und seine Klage zurückgezogen.

— Diebstahl. Im Hause Nr. 316 in der Konstantinstraße ist am letzten Sonnabend Wäsche im Werthe von 150 Nbl. gestohlen worden.

— Laut hier eingegangenen Berichten sieht es in Moskau nach wie vor mit der Lage des Manufakturmarktes höchst traurig aus; die Wechselzahlungen laufen so spärlich ein, daß z. B. das Comptoir des Haupt-Börsennotars Dr. Jagin die Menge derer, die mit Wechselprotestirungen kommen, zuweilen gar nicht fassen kann.

— Die Nachmittags-Concerte im Wintergarten des Hotels Manteloff bieten einen sehr angenehmen Zeitvertreib und finden einen immer zahlreicheren Besuch. Am letzten Sonntag ist das geräumige Local fast vollständig gefüllt und das Publikum mit den musikalischen, wie mit den

lullarischen Genüssen vollkommen zufriedengestellt gewesen.

— Thalia-Theater. Die letzte Sonntagsvorstellung in welcher ein armseliges, witz- und sinnloses Nachwerk, nämlich die längst begrabene Poffi: „Kieslach und seine Nichte vom Ballet“ zur Auf-führung kam, können wir nicht anders als eine vollständig „mißglückte“ bezeichnen, denn weder das Stück noch das Spiel der mit so faden Rollen betrauten Darsteller, konnte dem Publikum concen-tren.

— Gefährliche Eier. Dem „Fell. Anz.“ ging von einem Herrn M. Schüler folgende interessante und beachtenswerthe Zuschrift zu: Auch bei uns scheint es mit der Harmlosigkeit des Hühnerels vorüber zu sein, — wie und warum, erlauben Sie mir kurz, nach eigener Erfahrung, zu berichten. Vor zirka 3 Wochen wurde in meinem Hause, in einem durchaus feinen Hühnerel, im Eiweiß schwimmend, eine durchsichtige klare Kapself von 1 1/2 Ctm. Länge und zirka 4 mm Breite entdeckt. In dieser Hülle eingebettet lag, dem bloßen Auge sichtbar, ein völlig ausgebildeter, mehrfach zusammen-gelümmelter schwarzer Wurm, ähnlich in Aussehen und Länge den sogenannten Haarmwürmern! Nach einer Woche wurde genau eine gleiche Erscheinung in einem anderen Ei (vielleicht von derselben Henne!) constatirt. Hierbei kann ich nicht unterlassen anzu-führen, daß ich vor einigen Jahren dem Herrn Professor Emil Rosenbergs nach Dorpat ein eben-gelegtes Ei mit einem aus der Schale heraus-hängendem großen ausgebildeten Bandwurm ge-schickt habe.

Auf diese Erfahrung hin habe mich an den Herrn Professor Dr. Barfuch nach Dorpat ge-wandt mit der Frage, ob solche Erscheinungen be-achtet worden, wie sie zu erklären, und ob sie für den menschlichen Organismus schädlich wären? Der Herr Professor hat die große Lebenswürdigkeit gehabt mir umgehend zu antworten, und zwar, daß: die Zahl der bekannten Bandwürmer bei Vögeln eine außerordentlich große ist, und daß im Eiweiß, nicht im Dotter, am häufigsten vorkommen

1. ein kurzer breiter eiförmiger Leberegel (Distomum ovatum) und
2. ein langer dünner Spulwurm (Ascaris inflexa) und daß man solche Eier natürlich nicht essen darf.

Was Obigen geht, denke ich, klar hervor, daß man sich in Zukunft von ungelochten oder zu wenig gelochten („Pflaumenweihen“) Eiern wohl in Acht zu nehmen hat!

— Eingefandt. Da Sie, geehrter Herr Redacteur, mehrmals so gefällig waren, meine Referate über die Zustände des ungarischen Weinhandels in den Spalten Ihres geschätzten Blattes zu veröffentlichen, so will ich auch jetzt, da ich eben aus Ungarn zurück kehrt, bin, dem geehrten Publikum über die betreffenden dortigen Verhältnisse in gedrängter Kürze genaue Auskünfte ertheilen, und schmeichle mir hierbei mit der Hoffnung, daß Sie auch jetzt die Publicirung dieser Zeilen — als Supplement zu meinem letzten Berichte — gütigst gewähren werden.

Leider hat heuer, wie bekannt, die Phylloxera (Reblaus) in den ungarischen Weinbergen gehaust und daselbst solche Verwüstungen angerichtet, daß deren Folgen fast unabsehbar sind. Da nun aber ein Unglück selten allein kommt, so ereignete es sich noch dazu, daß die winzigen, von der verheerenden Phylloxera verschont gebliebenen Weinstöcke nach-träglich vom Sonnensichthe gelitten und daß daher die letzten Hoffnungen auf eine noch so geringe Weinele zu Wasser wurden.

Als schließlich die sonst so frohe Zeit der Wein-

Du hast den ersten Plan ausgebracht, sinne jetzt auch auf den zweiten. Was soll geschehen, die Gefahr von uns abzuwenden?

In seiner Sorge um sich selbst hatte der Ungar die Nähe der Französin in dem angrenzenden Boudoir ganz und gar vergessen. Die letzten Worte des Sprechers erst erinnerten ihn daran.

„Sprich leiser,“ raunte er ihm zu, auf die Thür deutend, durch welche er eingetreten war, „sie darf nichts davon wissen!“

Sein Komplize grinste wie ein echter Satan. „Ich verstehe, — Du willst Dir Dein Liebes-spiel nicht verderben,“ fließ er aus. „Um, das könnte Dir allenfalls den Hals kosten, wenn die die Wahrheit wüßte! — Nun, fürchte nur nichts, ich verathe sie ihr nicht. Ueberlegen wir lieber, was zu thun ist, denn geschehen muß etwas, der Gefahr, die uns unsehlbar droht, eine Paroli zu biegen!“

Der Ungar sah starr vor sich hin. „Maurus,“ sprach er, „kann ich mich ganz auf Dich verlassen?“

Er hatte den andern in den entferntesten Winkel des Gemachs gezogen und er sprach so leise, daß nur sein Gegenüber ihn verstehen konnte.

„Wie auf Dich selbst!“ lautete die mit der größten Geradschheit gegebene, äußerst doppelstimmige Antwort.

„Ist das wirklich wahr?“

„Ich denke, ich weiß genau, daß Du mir auch den Rest getrost anvertrauen kannst!“

Der Ungar nickte mehrmals hintereinander. „Du hast recht,“ sprach er mit zischend klingender Stimme, „Du magst alles wissen, nachdem Du so viel weißt. Unser Plan ist thatsächlich in Gefahr gerathen!“

Maurus prallte zurück. „Dachte ich es doch!“ rief er hervor. „Er war zu waghalsig!“

„Nicht deshalb! Ich hasse dieses Weib, welschem zuleich ich eini alles gethan hätte. Ich kann sie nicht heirathen!“

„Was dahin, denke ich, hat es auch noch gute Weile!“

„Nicht, wenn ich will! Du weißt, daß ich kurzen Prozeß zu machen verstehe, wenn es mir daran gelegen ist.“

„Um, das ist denn doch eine Sache, die wohl überlegt sein will!“

„Das ist auch meine Meinung, und deshalb bin ich auf ein anderes Mittel verfallen. Kurz: ich will die Tochter heirathen!“

„Du bist wahnsinnig!“

„Daß ich nicht wüßte, — wunderbar vernünftig sojar, wie ich mir schmeichle! Ich wiederhole: ich will die Tochter heirathen, und zwar, wenn nicht in Güte, dann mit Gewalt. Dazu bedarf ich deiner Hilfe!“

Maurus starrte auf den Sprecher mit einer Furcht, mit der ein vernünftiger Mensch auf einen Irrsinnigen sieht.

„Ich verstehe die thatsächlich nicht!“

Der Ungar lachte leise auf. „Das wird noch kommen, gib nur acht. Du wirst das Mädchen in eine Gefahr bringen, aus der ich als Retter sie befreie. Zur Vorsicht bring ich sie in ein sicheres Nest, aus dem sie mir nicht freikommt, bevor sie mein Weib geworden ist. Der Vater muß schon gute Wiene zu dem Spiel machen, wenn es die Rehabilitation seiner Tochter gilt, und ich bin der Krösus, der im Golde wühlt!“

„Und Theresie?“

„Sie mag ihre Rolle spielen, wie sie will. Den Alten kriegt sie doch nicht herum; das ist meine Ueberzeugung, das ist verlorene Liebeshüte. Mein Plan ist kurz ber. Wir locken das Mädchen unter einem Plane, den ich — ein wahres Meisterstück! — schon bereit habe, in einen Hinterhalt, aus dem die Befreiung durch mich sie vor endloser Schmach bewahrt. Es soll ihr schon nichts anderes übrig bleiben, als ihre Ehre durch meinen Namen zu deden, indem sie meine Gattin wird. Die Reite ist, dank unzerer Gesehgebung, fest genug. Will ich mir ihre unbegrenzte Dankbarkeit erwerben, so rehabilitiere ich ihren Bruder —“

„Und Theresie?“

„Ich fürchte sie nicht, wenn nur Du treu zu mir hältst. Der vollendeten Thatsache wird sie sich fügen müssen, wie der auf seinen unbefleckten Namen so stolze Großhändlerherr Hans Wolheim! Schwirgen muß sie schon, um ihre eigene Haut zu wahren. Kann ich mich auch auf die selbstest verlassen?“

Der andere legte wie zur Beteuerung seine Hand aufs Herz.

„Felsenfest!“ wiederholte er. „Ich habe dich bisher grundgetzlich nicht begriffen und bin froh, daß Du die alte Schachtel endlich fallen läßt!“

Der Ungar nickte zu den Worten. „Ich habe sie längst fallen lassen,“ sagte er, „aber verkenne die Situation nicht. Sie hängt an mir, wie eine Kette; sie liebt mich immer noch und es wird Mühe kosten, sie zu besänftigen, aber dennoch, es soll sein! Ich muß Herrscher sein meines Geschicks, wie ich es mir formen will. . . Was deine Sorge bezüglich der Polizei betrifft, so behalte deine jetzige Garderobe bei; sie ist vortrefflich gewählt. Niemand wird in dir, dem Böfianer, den personificirten Künstler vermuten. Betreffs meiner wird, wenn's noth thut Frangoise schon Rath wissen. Wenn sie wüßte, wie die Komidie, die sie damals mit dir aufführen mußte, mit ihren eigenen Interessen in der engsten Verbindung steht! Denn sie,“ und seine Stimme sank zum leisen Flüsterton herab, „sie will, wie sie mir eben erklärt hat, durchaus Frau Janos Sandory werden!“

Der andere zuckte in leichtfertiger Weise die Achseln, ein bezeichnender Blick traf den Ungar.

„Warum nicht?“ sprach er mit eigenthümlichem Tonfall, der seinem Gegenüber indes sehr verständlich schien. „Aber ich sehe nicht ein, warum gerade Du der Hereingefallene sein solltest, — allerdings dann fauch sie! Du wirst dich doch nicht fangen lassen?“

Das Thema mußte Janos Sandory un bequem sein; er hatte sich abgewandt und war an das Fenster getreten und sah apathisch auf die Straße

nieder, wo ein alter Lumpensammler mit seinem Saal unterm Arm am jenseitigen Trottoir eben Stück für Stück das umherliegende Papier aufsuchte.

„Davon kann keine Rede sein,“ rief er kurz und rauh hervor. „Du kennst meine Absichten. Einen harten Kampf wird es kosten, aber daß Ziel ist des Kampfes werth. Treffe ich dich heut Abend bei Casselhart? Ich muß dir den völlig neuen Plan noch ausführlich darlegen!“

In des andern Gesicht weiterleuchtete es. „Ich bin zur Stelle!“ versetzte er.

„Und ich kann mich wirklich und wahrhaftig auf dich verlassen?“

Bei diesen Worten legte Janos die Hand auf die Schulter des andern.

„Wirklich und wahrhaftig!“ antwortete Maurus, seinem Blick fest beugend. —

„Frangoise, Geliebte!“

Mit den Worten trat der Ungar in das däm-rige Boudoir zurück, wo sich zwei weit geöffnete Arme ihm entgegenstreckten. . . .

„Ein Rath, der ich wäre, wenn ich nicht aus-probieren wollte, wo mein größter Nutzen liegt,“ sprach Maurus vor sich hin, indes er aus dem Hause auf die nebelgraue Straße hinaustrat und seine Schritte der angrenzenden Hauptverkehrsader zulente. „Er hat mir goldige Berge versprochen und diese goldigen Berge, ich will sie sehen! Ich werde auch sie auszuforschen trachten und wer mir den höchsten Preis bietet, der ist mein Mann! Thor, der denkt, daß ich mich seinetwegen opfere, dessen neuerer Plan dem eines Tollhäulers gleicht! Aber gleichviel! Mein Ziel ist Gold, — Gold der Preis des Leben, und wer mir den sichert, dem diene ich, und gälte es, meine Seele nochmals dem Teufel zu verschreiben, dem sie bereits lange ver-schrieben ist, — dem diene ich, allem, Himmel und Hölle selbst, zum Trost!“

(Fortsetzung folgt.)

Getreidepreise.

Table with columns for Weizen, Roggen, and Hafer, showing prices in Kopelen and Mark. Includes sub-sections for Fein Mittel Ordinär and Fein Mittel Ordinär Gerste.

Okowit-Preise

Gültig für die Woche vom 7. bis 13. Dezember. En gros pr. Wechs von 9.30 - 9.53. Detail-Preis p. 9.46 - 9.56. Netto. 7 1/2% mit Accise Roy. zu 3/4%.

Coursebericht.

Table of exchange rates for various locations including Berlin, London, and Paris, with columns for different types of bills and exchange rates.

Des hentigen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Donnerstag.

Insertate.

Advertisement for Die Handschuhfabrik von W. Madler, located at Petrikauerstr. Nr. 26, offering various types of gloves.

Advertisement for Restaurant Beendorf, featuring a list of names and a notice about a concert.

Advertisement for Victoria-Placater and Panswo Wackowie, including details about a performance and contact information.

Kritik zurückgehalten, welcher nach Lage der Dinge eine anerkennende Bezugnahme als die auf den verantwortlichen Minister selbst dann hätte untergelegt werden können...

Berlin, 6. Dezember. Ein kaum glaublicher Vorfall hat sich in Nixdorf zugetragen. Die Frau des Schlossers Klime hat sich in der Kleidung ihres Mannes in die Wohnung des Fuhrers Stöbe eingeschlichen...

Paris, 6. Dezember. Der Präsident der französischen Republik Carnot ist nach dem Departement Cöte d'or abgereist zur Einweihung der neuen, seinen früheren Wahlkreis durchschneidenden Eisenbahn.

Bern, 6. Dezember. Der schweizerische Bundesrath hat die Anträge des Militärdepartements, betreffend die Forderung außerordentlicher Credite für die Kriegsbereitschaft, ohne wesentliche Streikungen genehmigt.

Rom, 6. Dezember. Die Kammer beschloß eine Tagesordnung von Curioni und Genossen, worin das Vertrauen der Kammer zu der inneren und der Kirchenpolitik der Regierung ausgedrückt wird, am Montag zu berathen.

Rom, 6. Dezember. Die parlamentarische Majorität Italiens hielt eine Versammlung ab, welche etwa 190 Theilnehmer zählte. Nach den Erklärungen der Minister di Rudini und Nicotera...

Brüssel, 6. Dezember. Die Congregation der belgisch-mongolischen Missionen zu Schent erhielt folgende Depesche: Tientsin, Mittags. Belgier gerettet, zahlreiche Christen ermordet.

Angewandte Fremde. Grand Hotel. Herren: Kopelman, Markusfeld und Neumann aus Warschau. Kempinski und Kahn aus Moskau...

Notizen über die Bevölkerungsbewegung der Ermitage-Gemeinde zu Lodz während der Zeit vom 30. November bis 7. Dezember 1891.

Gelehrte: Julius Edmund Neritz, Olga Schwarz, Otto Wolfangel, Gustav Berner, Alma Friede Hermann...

Geleborene: Friedrich Kühnel 68 Jahre, Ludwig Eichhorn 72 Jahre, Marie Grise geb. Bergströffer 40 Jahre...

Todesfälle: Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet. (Evangelische Confession) in Zabierz.

Table with columns for Taufsen (männl., weibl.) and Todesfälle (Kinder, Erwachsene) in Zabierz.

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet. (Evangelische Confession) in Pabianice.

Gelobte: Leopold Knapp, Otto Köhler, Martin Emil Schaub, Heinrich Bach, Adolf Linke...

Gestorbene: Gustav Paul 4 Monate, Franz Jatzenski 53 Jahre, Wanda Baum 11 Wochen...

Todtgeborene: 1 Kind. Gelobt wird ein deutscher Correspondent welcher auch französisch in correspondenz steht...

Offentlich erschweren die vom Erfinder genommenen Patente ein nicht die Verallgemeinerung der wohlthätigen Einrichtung. Warum sollte sie das Vorrecht des schönen Geschlechts bleiben?

Unter den Curiositäten und Raritäten der Ausstellung in Chicago wird zweifellos eine der sehenswertheften und sonderbarsten ein Halsband sein, welches einem sehr reichen Manne von Chicago gehört.

Unter den Curiositäten und Raritäten der Ausstellung in Chicago wird zweifellos eine der sehenswertheften und sonderbarsten ein Halsband sein, welches einem sehr reichen Manne von Chicago gehört.

Neuere Post.

Petersburg, 5. Dezember. (Nordische Tel.-Ag.) In dem Rescript Seiner Kaiserlichen Majestät an Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Thronfolger...

Berlin, 5. December. Die kommende Woche wird den Inhalt der neuen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien offenbaren...

Paris, 5. December. Der chinesische Gesandte bestätigte dem Minister des Aeußeren Ribot gegenüber, daß die Regierung in Peking vollständig sicher darüber sei, die aufständische Erhebung alsbald unterdrücken zu können.

London, 5. Dezember. Selten bössartig und hartnäckig wüthet die Influenza in Conburgh. Merkwürdig ist, daß die meisten Erkrankungen nicht in den ärmsten und am dichtesten bevölkerten Stadttheilen vorkommen...

New-York, 5. Dezember. In die Geschäftsräume der Firma Russell u. Sage trat am Freitag ein Unbekannter, forderte eine Million Dollars und warf hierauf eine Dynamitbombe in das Zimmer.

Die „schwerste Frau“ Europas. Aus Simbach meldet man vom 3. d. Mts.: In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Bröckel, die schwerste Frau Europas, gestorben.

Die „schwerste Frau“ Europas. Aus Simbach meldet man vom 3. d. Mts.: In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Bröckel, die schwerste Frau Europas, gestorben.

Die „schwerste Frau“ Europas. Aus Simbach meldet man vom 3. d. Mts.: In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Bröckel, die schwerste Frau Europas, gestorben.

Die „schwerste Frau“ Europas. Aus Simbach meldet man vom 3. d. Mts.: In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Bröckel, die schwerste Frau Europas, gestorben.

Die „schwerste Frau“ Europas. Aus Simbach meldet man vom 3. d. Mts.: In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Bröckel, die schwerste Frau Europas, gestorben.

Die „schwerste Frau“ Europas. Aus Simbach meldet man vom 3. d. Mts.: In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Bröckel, die schwerste Frau Europas, gestorben.

Die „schwerste Frau“ Europas. Aus Simbach meldet man vom 3. d. Mts.: In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Bröckel, die schwerste Frau Europas, gestorben.

Die „schwerste Frau“ Europas. Aus Simbach meldet man vom 3. d. Mts.: In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Bröckel, die schwerste Frau Europas, gestorben.

Die „schwerste Frau“ Europas. Aus Simbach meldet man vom 3. d. Mts.: In Traubring bei Feldafing in Bayern ist die 41 Jahre alte Frau Bröckel, die schwerste Frau Europas, gestorben.

leise besannabte, bot sich dem Beobachter ein düsteres Bild dar. Ueberall, wo man alljährlich frohe Gesichter und ein jauchzendes, reges Leben wahrzunehmen pflegte, herrschte in diesem Jahre Todesstille.

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Was nun das gegenwärtige Weingeschäft anbetrifft, so ist hiebei Folgendes zu bemerken: Wäre nicht jede Hoffnung für die nächste Zukunft gänzlich genommen, so wäre das diesjährige Maaco — abgesehen von dem persönlichen Schaden der Besitzer der Weinberge — hinsichtlich des Weinhandels schon darum vollständig belanglos gewesen...

Kleine Notizen.

Unter dem Titel: „Comfort for the fair sex“ wird in amerikanischen Blättern eine Neuheit angepriesen, die, wenn sie sich bewähren sollte eine Umwälzung unserer ganzen gesellschaftlichen Einrichtungen und Sitten heraufbeschwören würde.

Todes-Anzeige.

Nach 24-stündigen schweren Leiden verstarb vorgestern Abend unser Oberspinnmeister

JOHANN FORSTER

im Alter von 50 Jahren.

Der Verewigte war seit Gründung unserer Fabrik auf seinem Posten thätig und hat sich durch Treue, Anhänglichkeit und Eifer unser vollstes Vertrauen erworben; sein plötzliches Dahinscheiden berührt uns schmerzlich und wird uns sein Name in dauernder Erinnerung bleiben.

Die Actien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufacturen
von HEINZEL & KUNITZER.

Todes - Anzeige.

Am Sonntag, den 6. d. M., Abends 11 Uhr, verschied nach kurzem, aber schweren Leiden unser Colleague der Oberspinnmeister

JOHANN FORSTER

im Alter von 50 Jahren.

Derselbe war uns ein treuer Colleague und seinen Untergebenen ein wohlwollender Vorgesetzter, wodurch er sich bei uns ein bleibendes Andenken gesichert hat.

Friede seiner Asche!

Die Beamten und Meister
der Baumwoll-Manufacturen von Heinzl & Kunitzer.



Sonntag, den 6. December, Abends 11 Uhr, entschlief im Herrn, nach kurzem, aber schweren Leiden in Folge einer von meuchlerischer Hand beigebrachten Verwundung unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater

JOHANN FORSTER

im Alter von 50 Jahren.

Die Bestattung der irdischen Hülle des theuren Verbliebenen findet Dienstag, den 8. d. M., Nachmittags präcise 2 Uhr vom Trauerhause in Widzew aus den Familienhäusern von Heinzl & Kunitzer aus statt und werden alle Verwandte, Freunde und Bekannte ergebenst dazu eingeladen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Łódzker Thalia-Theater.

Heute Dienstag, den 8. December 1891:

Vorstellung zu Gunsten der Invaliden.

Zum 2. Male:

Hagemann's Töchter.

Moderne Volkstüch mit Gesang in 4 Acten von Adolf Arronge.

Donnerstag, den 10. December 1891:

2. Donnerstag-Abonnements-Abend.

Zum 1. Male.

ULTIMO.

Original-Lustspiel in 5 Acten von Gustav v. Moser.

Zur geneigten Beachtung.

Für die Donnerstags-Abonnements-Vorstellungen sind vorläufig die folgenden hier neuen Stücke angekauft worden: an Schauspielen: „Gräfin Sarah“ von George Ohnet, „Ein Tropfen Gift“ von Dr. Viktor Blumenthal, „Der Schatten“ von Dr. Paul Lindau; an Lustspielen: „Kinder der Errettung“ von Graf von Witzgen, „Schach dem König“, Preislustspiel von Aug. Schaufert, „Der Mentor“ von Fredo, „Die Mäler“ von Wilbrandt, „Der glühende Funke“ von Pailleron und „Familie Moulinard“ von Bufonics.

Валентинъ Гейзлеръ потерялъ свою НАХТКАРТУ и проситъ нашедшаго отдать оную въ канцелярiй магистрата г. Лодзи.

Eine von einem Gastwirth zehn Jahre innegehabte

Schenke, mit Inventar und 3 angrenzenden Zimmern, ist vom 1. Januar 1892 zu verpachten. Skadowastraße Nr. 1114.

Ein schöner Jagd-Ponter

(Kochhund), noch nicht ein Jahr alt, wie auch ein gut erhaltener Jagd-Fuchspelz ist zu verkaufen. Zu erfragen Promenadenstraße Nr. 13, beim Hausknecht.

Sellin's Theater.

!! Nur noch kurze Zeit !!

Marionettentheater.

Täglich Vorstellung.

Heute Dienstag:

Zwei große Vorstellungen.

Anfang der Kinder-Vorstellung 4 Uhr Nachmittags der Abendvorstellung 8 Uhr.

(5)

Zur Aufführung kommt:

„Die Flucht nach der Türkei“, oder „Der unschuldige Sträfling“. Näheres in den Affichen.

Die Tanz-Unterrichts-Curse

der gegenwärtigen Winterfaison, habe ich in den Lehranstalten bereits eröffnet. Der gemeinschaftliche Tanzunterricht, sowie der in geschlossenen Circeln beginnt hingegen in meiner Privatwohnung am 12. d. M., wo ich Anmeldungen entgegen nehme.

5-2) **J. Jasiewicz,** ehem. Mitglied des Ballets der Warschauer Regierungstheater.

Eine kleine dunkelgelbe Hündin ist am 5. d. Mts. abhanden gekommen. Der Wiederbringer derselben erhält eine angemessene Belohnung im Hause Nr. 13 in der Dzialistka.